

Rebecca Naumann
Buchschrager Allee 4
63303 Dreieich
rebeccanaumann@wandel-kompass.de
www.wandel-kompass.de

Abstract für den 19. Workshop Ethik

Berufsmoral ist die konstituierende Komponente einer stabilen und erfolgreichen beruflichen Identität – Praxishypothesen aus dem Bankensektor

Berufliche Identität erweitert in der gegenwärtigen Arbeitswelt den Begriff des Berufsbildes. Berufliche Identität, hier verstanden als Selbstkonzept erwerbstätigen Handelns, ist ein Cluster von 12 Komponenten, unter denen ein Berufsbild sein kann.

Grundthese des Vortrags ist die Berufsmoral als konstituierende Komponente jeder beruflichen Identität, die auf Stabilität und Erfolg ausgerichtet ist. Der Wunsch nach Stabilität, im Sinne von Krisenfestigkeit und Verlässlichkeit, kann für nahezu jede berufliche Identität angenommen werden. Er drückt sich im Streben nach persönlicher Existenzsicherung genauso aus wie in dem nach Professions- und Organisationszugehörigkeit.

Ebenso kausal mit beruflicher Identität verbunden ist die Suche nach Erfolg. Durch Erfolgsstreben findet berufliche Identität Ausdruck in Handlung.

Eine erste Zwischenbilanz des Vortrags lautet: Wer berufstätig ist, wer das durch Transformationsprozesse, existenzielle Infragestellung und Krisen hindurch ist, wer Anerkennung, Bestätigung und Bonifikation erhält, wer in Dilemmasituationen begründbare Entscheidungen trifft, die persönlicher und gesellschaftlicher Wertung standhalten, ist uneingeschränkt angewiesen auf eine für sich selbst zugängliche und für andere erkennbare, ethisch legitimierte Berufsmoral.

Ausgehend hiervon stellt der Vortrag drei Fragen:

- I. Wodurch bildet sich Berufsmoral aus?
- II. Wie wird die je eigene Berufsmoral individuell zugänglich?
- III. Wie werden Berufsmoral und ihr ethischer Bezugsrahmen für andere transparent und erkennbar?

Antworten werden in Resonanz zum Bankensektor entwickelt, einem Praxisfeld, das durch Krisen, Infragestellung seiner Existenzberechtigung und Transformationsdruck modellhaft herausgefordert ist. Vorgestellt werden drei Praxishypothesen anhand von Beispielsituationen:

Viele Komponenten einer beruflichen Identität im Bankensektor entwickeln sich entlang einer systematischen Bildungs- und Qualifizierungsstruktur. Das gilt nicht für Berufsmoral. Die erste Praxishypothese des Vortrags lautet:

Für den Erwerb und das Entstehen von Berufsmoral gibt es kaum Curricula, oder Lernorte. Sie entwickelt sich unsystematisch, unbewusst und ungesteuert.

Im Verlauf des beruflichen Identitätsbildungsprozesses im Bankenumfeld gibt es keine Routine, die eine Auseinandersetzung mit berufsbezogener Moral einfordert. Das begründet die zweite Praxishypothese des Vortrags: *Die Fähigkeit*

zur Selbstexploration ist die Schlüsselkompetenz zur Entwicklung einer Berufsmoral.

Berufsmoral wird sichtbar durch Handlung. Im Arbeitskontext wird sie an graduell beschreibbaren Kompetenzen gemessen, gedeutet und bewertet. Als dritte Praxishypothese bietet der Vortrag vier ethische Kompetenzen zur Diskussion an, durch die Berufsmoral und ihr ethischer Bezugsrahmen im Bankensektor transparent, beschreibbar und erfahrbar werden:

Die Fähigkeit zur Selbstbindung

Die Fähigkeit zur Selbstveränderung

Die Bereitschaft, kontextbezogen ein Suffizienzbewusstsein zu schaffen

Die Steuerung von Interaktion zur Moralgene

In der Zusammenschau formuliert der Vortrag einen Ausblick auf die Allgemeingültigkeit der vier Kompetenzen einer Berufsmoral und ihrer ethischen Verortung auch für andere Branchen der Arbeitswelt.